

Ressort: Kunst

Natalia Gontscharowa und die russischen Avantgarde in Florenz

Veröffentlicht am: 27.12.2019 | Verfasser: Dr. Carlo Marino

Natalija Sergejewna Gontscharowa wurde 1881 in der Provinz Tula in Zentralrussland geboren und lebte bis zu ihrer Jugend in der Gegend auf Ländereien, die ihrer Familie, dem kleinen Adel, gehörten. Ihr Vater war ein großer Neffe der gleichnamigen und sehr schönen Frau des Dichters Alexander Puschkin, der an Wunden starb, die er in einem Duell erlitten hatte, das durch die angebliche Untreue seiner Frau ausgelöst worden war.

Ihre Mutter war die Tochter eines Professors an der Moskauer Theologischen Akademie. Natalia zog mit ihrer Familie nach Moskau und erhielt ihre Ausbildung an der Schule für Malerei, Skulptur und Architektur. Sie erkundete aktuelle Trends in Paris, der Welthauptstadt der Kunst, als ihre Arbeiten 1906 erstmals gezeigt wurden. Mit ihrem Partner Michail Larionow, den sie 1901 kennenlernte, wurde sie zur zentralen Figur der Avantgarde und zeigte ihre Arbeiten in allen Ausstellungen der innovativsten Kunstrichtungen Russlands, Münchens (Blauer Reiter), Londons und Berlins. Sie begann 1913 als Bühnenbildnerin und Kostümbildnerin für Serge Diaghilevs Ballets Russes zu arbeiten. 1915 verließ sie Moskau mit Larionov und reiste 1916 und 17 nach Spanien und Rom - beide arbeiteten für Diaghilev Paris für immer.

Sie sollten niemals nach Russland zurückkehren (nach der Oktoberrevolution als Sowjetunion bekannt). Natalia entwarf Kostüme und Bühnenbilder für Diaghilev bis zu seinem Tod im Jahr 1929. Danach arbeitete sie für andere Theatergruppen, unterrichtete Malerei und arbeitete mit Modehäusern, Verlagen und Zeitschriften zusammen.

Natalia und Mikhail lebten fünfzig Jahre zusammen (ein offenes Paar), heirateten jedoch erst 1955, um sicherzustellen, dass der überlebende Partner die Arbeit des anderen erben konnte. Gontscharowa starb 1962, Larionov 1964 nach einer zweiten Ehe mit Alexandra Tomilina, seiner romantischen Partnerin und langjährigen Haushaltsgehilfin, die beide Güter erbt.

Trotz ihrer Entscheidung, "nicht zurückzukehren" nach Russland, wollten Natalia und Mikhail, dass ihre Arbeiten in Museen ihres Herkunftslandes gehen. Ihr Wunsch wurde 1989 erfüllt.

Gontscharowas Gemälde hinterlassen sofort einen gewalttätigen und unmittelbaren Eindruck. Die Künstlerin scheint mit den sinnlichen Qualitäten der Malerei und dem Rhythmus der Linien zufrieden zu sein. Es ist ein vielseitiges Werk par excellence, in dem der Einfluss von Cézanne, Van Gogh, Matisse und Picasso deutlich wird.

**Redaktioneller Programmdienst:
Reporters.de**

Annette-Kolb-Str. 16
D-85055 Ingolstadt / Germany
Telefon: +49 (0) 700-011.11.011
Telefax: +49 (0) 841-951.99.661
E-Mail: service@reporters.de
Internet: reporters.de

Haftungsausschluss:

Der Herausgeber übernimmt keine Haftung für die Richtigkeit oder Vollständigkeit der veröffentlichten Meldung, sondern stellt lediglich den Speicherplatz für die Bereitstellung und den Zugriff auf Inhalte Dritter zur Verfügung. Für den Inhalt der Meldung ist allein der/die jeweilige Autor/in verantwortlich.

Goncharovas Interesse an Ikonen gehört zu ihrer Jugendzeit (1903-1905). Die Exemplare dieser Zeit zeigen die leuchtenden Farben, die typisch für das reife Schaffen des Künstlers sind.

Die Vorliebe für Ornamente wurde fast zu einem Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen und bildet zusammen mit Ikonen den wichtigsten eigenständigen Beitrag zur modernen Bewegung in Russland. Gontscharovas Gemälde von 1910-12 waren die direkte Quelle, von der Kazimir Severinovi? Malevi? in dieser Zeit inspiriert war.

Die Zugehörigkeit Russlands zu westlichen Kunstbewegungen veranlasste russische Künstler bald, sich auf Paris und München zu konzentrieren. 1906 begannen russische Künstler, die Ateliers der Pariser Künstler zu besuchen, und zogen sie denen Münchens vor. Russland wurde bald ein unabhängiges künstlerisches Zentrum. Gemeinsam mit Larionov gründete Natalija Sergejewna Gontscharowa den Rayonismus, eine der ersten Schulen der abstrakten Malerei (1911-1914). In diesem verlangte sie in Analogie zur Speziellen Relativitätstheorie Albert Einsteins die Darstellung der vierten Dimension, des Lichtes. Die Rayonisten werden auch ?Lutschisten? genannt, von russisch lutsch (Strahl). Und setzte sich schließlich thematisch und sensibel mit dem italienischen Futurismus auseinander. "Ich habe alles, was mir der Westen geben konnte, gelernt ? jetzt schüttele ich den Staub von meinen Füßen ab und verlasse den Westen, ? mein Weg verläuft zur Quelle aller Kunst, dem Osten.? - Natalija Gontscharowa

Artikel online lesen:

https://www.reporters.de/kunst/natalia_gontscharowa_und_die_russischen_avantgarde_in_florenz-994/

Redaktion und Verantwortlichkeit:

V.i.S.d.P. und gem. § 6 MDStV: Dr. Carlo Marino, Rom

Redaktioneller Programmdienst: Reporters.de

Annette-Kolb-Str. 16
D-85055 Ingolstadt / Germany
Telefon: +49 (0) 700-011.11.011
Telefax: +49 (0) 841-951.99.661
E-Mail: service@reporters.de
Internet: reporters.de

Haftungsausschluss:

Der Herausgeber übernimmt keine Haftung für die Richtigkeit oder Vollständigkeit der veröffentlichten Meldung, sondern stellt lediglich den Speicherplatz für die Bereitstellung und den Zugriff auf Inhalte Dritter zur Verfügung. Für den Inhalt der Meldung ist allein der/die jeweilige Autor/in verantwortlich.